

Tauchkurse für Menschen mit körperlicher Behinderung im Hochschulsport der Fachhochschule Heidelberg

Das Ambulante Therapiezentrum der SRH Learnlife AG, verantwortlich für den Hochschulsport der Fachhochschule Heidelberg, führt seit drei Jahren in Zusammenarbeit mit dem Tauchlehrer Jürgen Mittermaier (Tauchlehrer im VDST und HSA) Tauchkurse für körperlich behinderte Menschen und deren Angehörige durch. Den Grundstein hierfür legte Carolin Weißert, eine ehemalige Sportstudentin der Universität Heidelberg, die 1998/99 im Rahmen ihrer Magisterarbeit über das Tauchen mit RollstuhlfahrerInnen im Schwimmbad des Therapiezentrums einen ersten Kurs durchgeführt hatte.

Die Fachhochschule Heidelberg realisiert ein integriertes Studienmodell mit besonderen Betreuungsangeboten für behinderte Studierende im Rahmen von beruflichen Rehabilitationsmaßnahmen. Tauchen ist ein ideales Beispiel eines integrativen Sportangebots, da jeder Tauchgang mit einem so genannten „Dive buddy“, einer zweiten Person durchgeführt wird. Aus diesem Grund wird der Kurs in Heidelberg auch speziell für Menschen mit körperlicher Behinderung und deren LebenspartnerInnen oder Freunde ausgeschrieben.

Die *Handicapped Scuba Association* (HSA) wurde 1981 als ein Pilotprojekt gestartet, welches sich mit der Veränderung von Selbstbildern beschäftigte und aus komplett integrierten Programmen bestand. Es wurden zwei Workshops für AB's (able-bodied-divers) und HC's (handicapped divers) durchgeführt. Ergebnisse dieser Workshops bildeten die Basis für die Entwicklung spezieller physischer Standards für körperlich behinderte Taucherinnen und Taucher. Es wurden Richtlinien über die Behinderungsformen, Kriterien für eine Zertifizierung, Haftpflichtversicherung für Instrukto:ren, spezielle Überlegungen wie Tauchtabellen und Tauchausrüstung, Zugänglichkeit von Schwimmbädern sowie Freiwasser und Hotels festgelegt.

Für den Menschen mit körperlicher Behinderung ist das Gerätetauchen eine normale Aktivität in einem weit verbreiteten Sport. Er hat die gleichen Probleme wie jedeR TauchanfängerIn. Grundsätzliche Dinge müssen nicht verändert werden. Der/Die Betroffene muss die durch die Behinderung hervorgerufenen Limitationen überwinden und die für alle Tauchenden notwendigen Fähigkeiten erlernen und erfolgreich praktizieren. Tauchen ist für Menschen mit körperlichen Behinderungen zugänglich und stellt eine Aktivität voller Herausforderung, motorischer

und koordinativer Schulung sowie sozialer Kontakte dar. Es ist ein Sport, an dem die ganze Familie beteiligt sein kann.

Jeder Tauchgang ist für den körperlich behinderten Menschen eine neue Herausforderung. Die Ausrüstung muss individuell auf ihn abgestimmt werden. Das Hauptproblem ist die Anschaffung eines geeigneten Tauchanzuges, wenn im offenen Wasser oder Meer getaucht werden soll. Aufgrund der veränderten Muskelausbildung können handelsübliche Anzüge nur sehr schwer benutzt werden und ein individuell angefertigter Anzug ist mit einem hohen preislichen Aufwand verbunden. Aufgrund der schlechteren Durchblutung der betroffenen Körperteile sowie der damit verbundenen Kälteempfindlichkeit können behinderte Menschen nur im warmen Wasser oder mit einem entsprechenden Anzug tauchen. Weitere technische Hilfsmittel sind ein Lift zum Transfer in das Schwimmbecken, Handschuhe, „Füßlinge“, spezielle Bleigurte und Gewichtsmanschetten. Die Ausbildung lässt sich nicht mit der Uhr und dem Kalender festlegen. Sie ist in der Praxis sehr zeitaufwendig und kann ohne das Verständnis und die Hilfsbereitschaft entsprechender Personen und Institutionen nicht durchgeführt werden.

Der Erfolg, den das Tauchen mit Geräten den behinderten Menschen bringt, ist leicht zu erkennen. Ein Tetraplegiker beispielsweise, der sich an Land ohne fremde Hilfe kaum bewegen kann, fühlt sich im Wasser frei. Es ist erstaunlich, zu welchen Bewegungen er dort fähig ist. Die strahlenden Gesichter nach einem Tauchgang sprechen für sich. Selbstverständlich muss er wissen, dass er nie ohne die Begleitung eines erfahrenen Tauchlehrers, der im Umgang mit behinderten Menschen geschult ist, tauchen kann. Wissenschaftliche Untersuchungen sind notwendig, um auch therapeutische Erfolge nachzuweisen und das Tauchen als „Therapieform“ bei Querschnittsgelähmten Menschen einzusetzen.

Für die Durchführung von Tauchkursen für körperlich behinderte Menschen im Hochschulsport sind sowohl besondere personelle als auch materielle und räumliche Ressourcen notwendig. Bei den Kursen der FH Heidelberg steht ein Hallenbad mit 28°C Wassertemperatur und 3,50 m Tiefe zur Verfügung, welches vorzüglich an Wochenenden, nach den offiziellen Badezeiten für die praktische Ausbildung genutzt werden kann. Das Schwimmbad ist behindertengerecht eingerichtet, d.h. Umkleiden und Duschen sind für Rollstuhlfahrer zugänglich und es existiert ein „Liftgerät“ mit dem die TeilnehmerInnen in das Wasser sowie aus dem Wasser

gehoben werden können. Personell werden die Kurse von einem bzw. zwei Tauchlehrer durchgeführt, die Tauchlehrer und -lehrerinnen für den Behindertenbereich ausbilden und ehrenamtlich arbeiten. Organisation im Vorfeld ist Sache des Hochschulsports, der auch die Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Die Tauchausrüstung ist Privatbesitz der Tauchlehrer und wird durch private Spenden ergänzt. Es besteht eine Kooperation mit einer örtlichen Tauchschnule um Dinge wie „Luft“ zu besorgen oder auch Reparaturen durchführen zu können. Die somit entstehenden Kosten für die TauchlehrerInnen werden durch die Kursgebühren gedeckt.

Die Ausbildung erfolgt sehr individuell, da durch die unterschiedlichen Behinderungen eine intensive Betreuung notwendig ist. Voraussetzung ist die „Tauchtauglichkeit“ welche durch spezielle Tauchärzte oder eventuell auch über den Hausarzt bescheinigt werden kann. Theoretische und praktische Ausbildung bis zum Grundschein laufen parallel. Um das Tauchsportabzeichen zu bekommen müssen allerdings noch Tauchgänge im freien Gewässer durchgeführt werden. Diese können in der näheren Umgebung von Heidelberg in Baggerseen oder in Verbindung mit einer Exkursion bzw. Urlaub in der Türkei oder auch in Süd Frankreich stattfinden. Auf diese Art und Weise haben in den letzten drei Jahren mehrere körperlich behinderte Menschen und deren Freunde/PartnerInnen ihren Tauchschein erhalten und können nun selbständig mit einem „Dive buddy“ und einem „Dive master“ in ihrer Freizeit tauchen. Auch in diesen Fällen müssen natürlich im Vorfeld Unterkunft, Tauchbasis, Transportmittel und Verkehrswege auf ihre Behindertentauglichkeit überprüft werden. Hier ist, wie so häufig die Kreativität der Anbieter und der Teilnehmenden gefordert. Ein Ausbau der Exkursionen und die Erweiterung auch für nicht behinderte Studierende sind angedacht.

Wer mehr über das Behindertentauchen und dessen Realisierung im Hochschulsport erfahren möchte, sollte das Seminar „Tauchen“ vom 16.-18. Mai 2003 an der FH Heidelberg besuchen oder Bernd Frey unter bernd.frey@bfiw.srh.de kontaktieren.

Bernd Frey

Fotos: „Tauchen1“ bis „Tauchen5“